SPORT

SKI

Die Betreuerin der französischen Damenmannschaft der Ski-Weltmeisterschaften 1958 in Bad Gastein hatte der Telephonzentrale ihres Hotels strikt untersagt, Gespräche auf die Zimmer ihrer Schützlinge zu legen. Die Französinnen waren unter allen Teilnehmerinnen an der Weltmeisterschaft am attraktivsten.

FUSSBALL

Gelegentlich der Spielgruppen-Einteilung für die Fußball-Weltmeisterschaft am vorletzten Sonnabend in Stockholm beanstandete ein Vertreter des Deutschen Fußball-Bundes, wie der Londoner „Daily Express" meldet, daß Großbritannien die Möglichkeit habe, mit vier Mannschaften um die Weltmeisterschaft zu konkurrieren (England, Wales, Schottland und Nordirland: die Fußballvereine dieser britischen Landschaften sind in jeweils unabhängigen Dachverbänden zusammengeschlossen). Mit dem gleichen Recht müßten die Deutschen beispielsweise mit einer süddeutschen und einer norddeutschen Mannschaft teilnehmen können. Man werde fordern, daß Länder, die nur eine politische Regierung haben, künftig auch nur eine Mannschaft zu den Weltmeisterschaften entsenden dürfen.

Um zu verhindern, daß Eintrittskarten für die Spiele um die Weltmeisterschaft gefälscht werden, hat das schwedische Organisationskomitee seine Karten (Nennwert: 13 Millionen Kronen = 10,5 Millionen Mark) nach demselben Verfahren herstellen lassen, das beim Druck schwedischer Banknoten angewandt wird.

Während der ersten Fußballweltmeisterschaftswoche (8. bis 15. Juni), in der die deutsche Nationalelf am 8., 11. und 15. Juni in Malmö und Hälsingborg zu Ausscheidungskämpfen antreten muß, wollen mehrere große Zeitungen Südschwedens mit Rücksicht auf die deutschen Zuschauer in ihren täglichen Ausgaben einen deutschsprachigen Nachrichtenteil veröffentlichen.

HANDBALL

Der Dänische Handball-Verband, der in diesem Jahr zu einem Länderspiel in der Bundesrepublik antreten soll, will den Deutschen Handball-Bund für eine Verlegung dieses Spiels nach Kopenhagen gewinnen. Es soll dann in der zweiten Juniwoche ausgetragen werden, und zwar an einem der Tage, an denen jenseits des Öresunds — in Malmö oder Hälsingborg — die deutsche Fußball-Nationalmannschaft keine Vorrundenspiele der Fußball-Weltmeisterschaft bestreitet, zu denen 15 000 bis 30 000 bundesdeutsche Zuschauer erwartet werden. Die Dänen spekulieren darauf, daß einige Tausend dieser Deutschen einen Tagesabstecher nach Kopenhagen unternehmen werden, um das deutsch-dänische Handball-Länderspiel zu sehen und die Stadionkassen zu füllen. Möglicherweise werden zahlreiche deutsche Zuschauer der Fußball-Weltmeisterschaft ohnehin weder in Malmö noch in Hälsingborg unterkommen und daher in Kopenhagener Hotels wohnen müssen.

ZITAT

„Die meistdiskutierte Fußbekleidung seit es das Schuh-Märchen vom Aschenbrödel gibt." („New York Herald Tribune" über den „Katapult"-Schuh der sowjetischen Hochspringer.)

TRINKER, RAUCHER UND RAUFBOLD

Aus der Presse der Sowjet-Union

Wegen Trunksucht, Arroganz und unsportlichen Verhaltens wurde der renommierte Mittelstürmer der sowjetischen Fußball-Nationalmannschaft, Eduard Strelzow, 20, aus der Nationalmannschaft ausgeschlossen, vom Moskauer Kommunistischen Jugendverband mit einem „strengen Tadel" bestraft und von der sowjetischen Presse scharf gerügt. Über Strelzows Verfehlungen berichtete „Komsomolskaja Prawda", die Zeitung der sowjetischen Staatsjugend (in der Übersetzung des FDJ-Blattes „Junge Welt"):

Es war im Vorjahr unmittelbar vor der Abreise der sowjetischen Auswahlelf zu einem wichtigen Länderspiel. Alles war zur Stelle, lediglich Strelzow und Iwanow fehlten. Alle machten sich Sorgen. Walentin Antipjonok, der Leiter der Abteilung Fußball im Unionskomitee, ellte zum Telephon, um einen Sanitätswagen loszuschicken: Vielleicht war ihnen ein Unglück zugestoßen?

Als sich der D-Zug in Bewegung setzte, sah Antipjonok am Bahnhofseingang die schwankenden Gestalten — betrunken. Die beiden wurden in einen Kraftwagen gesetzt, um dem Zug nachzujagen. Nach etlichen Telephongesprächen, sogar mit dem Verkehrsministerium, konnte der Zug angehalten und die Sündenböcke verfrachtet werden. Doch es folgte ein großer Sieg, und die Sache geriet in Vergessenheit.



Strelzow

Mit einem anderen trauten Gespann, Tatuschin—Issajew („Spartak"), erhielten Strelzow—Iwanow („Torpedo") Ende 1957 vom Komitee eine ernste Verwarnung. Das Quartett versprach, sich zu bessern. Drei hielten Wort, der vierte, Strelzow, brach es.

Wie konnte aus dem sauberen, ehrenhaften „Edik", der weder rauchte noch trank, der errötete, wenn der Trainer ihn kritisierte, ein Raucher, Trinker und Raufbold werden? Wer ist schuld? In einem Beitrag, den S. Narinjani, ein bekannter Journalist, auf Bitten der Spieler (!) in der „Komsomolskaja Prawda" schrieb, heißt es:

„In erster Linie der Trainer. Er ist nicht nur ein technischer Leiter der Elf, sondern Erzieher. Aber wie kann Maslow Erzieher sein, wenn er sich fürchtet, Strelzow zu verwarnen? ‚Mein Gott, darf man denn das? Strelzow und Iwanow sind doch unsere Stars!' Welcher Neunmalkluge hat bloß diese Hollywood-Terminologie in unser Sportlexikon gebracht . . ."

Aber diese Stars werden auch von anderer Seite verzogen und verzärtelt, zum Beispiel vom Autowerk, dem Trägerbetrieb (des Fußballklubs) „Torpedo"-Moskaus. Während die Mannschaft im Omnibus fährt, holt man Strelzow und Iwanow in einem SIL (Personenkraftwagen) vom Bahnhof ab.

Ein anderes Beispiel: Als der „Center" (Mittelstürmer) Strelzow vor drei Monaten im Krankenhaus lag, brachte ihm seine Mutter nicht etwa Obst oder Bücher, sondern — Wodka. Die Ärzte untersagten das, die Mutter aber riet ihrem Sohn, eine Schnur durchs Fenster hinunterzulassen. Auf diese Weise schickte sie ihm nicht eine Flasche, sondern zwei! „Hier hätte die Leitung der Fußballsektion eingreifen müssen", schreibt die „Komsomolskaja Prawda". Sie hätte mit der Mutter sprechen und den Trainer ernstlich verwarnen sollen. Sie hätte den „Gönnern" auf die Finger klopfen müssen. Statt dessen aber habe man noch Öl ins Feuer gegossen, indem man vor etwa einem Jahr „dem 19jährigen Bürschchen" den Titel eines „Verdienten Meisters des Sports" verlieh.

„Möge er ein Talent sein und Tore erzielt haben. Warum aber mußte sich das Unionskomitee damit so beeilen?" fragt die Zeitung. „Wir haben auch auf anderen Gebieten außerhalb des Sports begabte Menschen — in der Musik, Malerei, im Gesang und in der Wissenschaft. Aber weder Schostakowitsch noch Chatschaturjan (Komponisten), weder Tupolew (Flugzeugkonstrukteur) noch Ulanowa (Primaballerina) wurden mit 19 Jahren Ehrentitel zuerkannt. Einen Fußballspieler muß man nicht für ein Dutzend Tore auszeichnen, die er im Laufe des Sommers erzielt hat, sondern für bleibende sportliche Qualitäten.

„Ein solcher durch Aufmerksamkeiten übersättigter Mensch wird hochmütig. Er tritt bei den Spielen nicht als Mitglied seiner Mannschaft auf, sondern wie ein bekannter Schauspieler bei einem Gastspiel in einem Provinztheater. Die Kameraden spielen ihm die Bälle zu, er aber kokettiert. Einmal schießt er, dreimal läßt er den Ball aus. Dieser Star führt sich dann sowohl auf dem Fußballplatz wie auch im Leben nicht so auf, wie es die Regeln des sozialistischen Lebens erfordern.

„Am letzten Januarsonntag (1958) ließ sich Strelzow von völlig fremden Leuten als Ehrengast zu einem kleinen Schmaus einladen. Er trank, krakeelte und landete schließlich bei der — Miliz (Polizei). Damit war das Maß voll und die Geduld der Kameraden zu Ende. Sie beschlossen einmütig, ihn sowohl aus der Landesauswahl auszuschließen, als auch das Unionskomitee zu bitten, ihm den Titel ‚Verdienter Meister' abzusprechen."

Narinjani schließt sein Feuilleton mit den Worten: „Ist das etwa das Ende, der Untergang des Mittelstürmers? Alles hängt von ihm selbst ab. Die Kameraden boten ihm die Möglichkeit. Sie sagten: ‚Beginne von vorn, Freund Edik. Spiele in der Klubelf. Schaffe Ordnung in deiner Lebensweise, in der Familie. Beweise, daß du deine Vergehen ernst nimmst, aber nicht durch Worte, sondern durch Taten, und vielleicht nehmen wir dich wieder in der Auswahl auf. Allerdings wollen wir dann den jungen, sauberen, ehrenhaften, bescheidenen Strelzow.'"*

* Strelzow schoß am 15. September 1956 zu Hannover im Länderspiel Deutschland gegen Rußland (1:2) drei Minuten nach Spielbeginn das Führungstor. — Bei den Olympischen Spielen 1956 erzielte Strelzow im Vorrundenspiel gegen die deutsche Amateur-Nationalmannschaft (2:1) eines der russischen Tore.